

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

293 (18.12.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Poststr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steinverlag R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. — Haupt-Redaktion: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Pabel, Poststr.; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringend 10 Uhr. — D. N. XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark, Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühren. Bei Wiederholung Nachschl. lt. Preisliste. Bei Konturs und Zwangsvergleich erfolgt der Nachschl.-Anspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 293

Dienstag den 18. Dezember 1934

Jahrgang 71

Erst Orgie — dann Zwischenfall

Englische Presseberichte über den Vorfall in Saarbrücken

London, 18. Dezember. Ueber den Zwischenfall in Saarbrücken wird von den Blättern mit größter Ausführlichkeit berichtet. Die Darstellungen gründen sich, abgesehen von der amtlichen Mitteilung des Vorsitzenden der Regierungskommission, Knox, hauptsächlich auf die Angaben des beteiligten Polizeioffiziers Justice, seines Freundes Lord Aylesford und eines in ihrer Begleitung befindlichen Fräuleins Käthe Braun. Sie sind also einseitig gehalten. Die Sache wird so dargestellt, als ob die Rußländer die Hauptrolle an dem Zwischenfall trügen, indem sie den Offizier, der sich durchaus forrest benommen habe, bedrängt hätten. Einer Meldung zufolge

hat aber der Offizier selbst angegeben, daß er versucht, davonzuführen, ohne das Erscheinen der Polizei abzuwarten, und daß die Anwesenden sich seiner Absicht widersetzen.

Justice ist 29 Jahre alt. Er hat an der Universität Bonn studiert, wo er eine gute Kenntnis der deutschen Sprache erlangt haben soll und war eine Zeitlang Mitglied der südafrikanischen Polizei. Sein Begleiter, Lord Aylesford, ist 26 Jahre alt und weiß privat im Saargebiet. Er soll mehrere Fußtritte bekommen haben, als er seinem Freunde zu Hilfe eile.

Aus den langen Berichten der Korrespondenten geht übrigens hervor, daß die drei Insassen des Kraftwagens schon vorher in einen Zwischenfall verwickelt waren. Sie befanden sich in einem Nachtcafé, wo es ziemlich geräuschvoll zugegangen sein soll. Einer der Gäste soll über einen Tisch geprügelt sein. Das Benehmen des Offiziers und seiner Begleiter erregte das Mißfallen des dort anwesenden Prinzen Hubertus Löwentin, der bekanntlich im Saargebiet wohnt, um Agitation gegen die Rückkehr des Saargebietes zum Mutterlande zu treiben. Der Prinz scheint den Engländern zuzurufen zu haben, sie sollten nicht so viel Lärm machen. Er soll von ziemlichem Ansehen gesprochen und Bedauern geäußert haben, daß der Ruf der neutralen Polizei geschädigt werde. Der Prinz erhielt eine Antwort, welchen Inhalts, wird nicht gelagt. Er soll sofort zum Telefon gelaufen sein und Mister Knox anrufen haben.

Zwei Eendboten des Regierungsausschusses wurden an Ort und Stelle entsandt, um eine Untersuchung vorzunehmen. Während die Untersuchung im Gange war, verließ der Polizeioffizier mit seinen beiden Begleitern das Café.

Nach der Darstellung des „Daily Express“ handelte es sich um ein Lokal, in dem viele Feinde des Nationalsozialismus verkehrten. Ein Engländer sei auf den Tisch geprügelt und habe zwischen den stürzenden Gläsern einen Tanz aufgeführt, während ein anderer Engländer mit einem Wasserkrug den Tisch schlug. Die Gäste hätten begeistert Beifall gesendet. Eine Kellnerin habe den Tänzer erstickt, heruntergeworfen, und den Tisch nicht zu zerbrechen. Er habe dies auch getan und sei auf eine Ballustrade geklettert, wo er die Beifallsbekundungen der Anwesenden entgegennahm. Schließlich habe er das Gleichgewicht verloren und sei heruntergestürzt, wobei er ein hölzernes Gitter zerbrach. Daraus habe Prinz Löwentin sich eingemischt.

Ein Augenzeugenbericht

Saarbrücken, 18. Dez. Das „Saarbrücker Abendblatt“ veröffentlichte gestern folgenden Augenzeugenbericht über den Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag, der ihm von dem Ehemann der verletzten Frau Steig zugegangen ist und in dem es heißt:

Ich befand mich mit meiner Frau sowie meinem Kollegen Schanz und dessen Frau an der Ecke Goeben- und Hohenzollernstraße, als plötzlich ein Sportweissler, der in schwarzer Fahrt von der Hohenzollernstraße kam, beim Einbiegen in die Goebenstraße auf den Bürgersteig geriet und

uns umriß. Hierbei wurde meine Frau, die sich in guter Hoffnung befindet, überfahren, so daß sie später ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Aus ihrer Hülferufe kamen mehrere Passanten dazu, die mit Recht über den rücksichtslosen Autolenker, der später als ein englischer Offizier festgestellt wurde, empört waren.

Der Engländer versuchte, sich mit seinen Begleitern aus dem Stande zu machen und bot mir einen 50-Francs-Schein an, wobei er gleichzeitig fragte: Wollen Sie mehr? Ich lehnte dankend ab.

Wir forderten den Offizier auf, solange an der Unfallstelle zu bleiben, bis Polizei eingetroffen war. Darauf ließ er sich nicht ein und zog seine Pistole. Aus der er zwei Schüsse abgab. Durch den ersten Schuß wurde der städtische Installateur Neumeister leicht verletzt. Mein Kollege Schanz entwandt sodann dem sich wahnwitzig Gebärdenden die Waffe und rief ihm zu: „Sie bleiben solange hier, bis die Polizei hier ist!“

Inzwischen war die Menge, die Zeuge des weiteren Geschehens wurde immer stärker angewachsen. Der stark angetrunkene englische Offizier machte nunmehr von seiner Vorkunft Gebrauch und schlug nun noch mehrere Personen zu Boden. Aber schließlich gelang es doch der aufgeregten Menge, den Tobenden zu bändigen und ihn der Polizei, die inzwischen mit dem Ueberfallauto eingetroffen war, zu übergeben. Der Wagen wurde auf dem Hofe der städtischen Werke sichergestellt. Man fand in ihm noch eine weitere große Mehrladepistole, sowie mehrere Gummihüpfel.

Italiensfeindliche Rundgebung in Belgrad

Belgrad 18. Dez. In Belgrad kam es Montagabend zu einer Rundgebung von großem Ausmaße, wie sie die südslawische Hauptstadt schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hat. Etwa 1000 Studenten aus Agram und Laibach, die von der Begrüßung der Königs kamen, versammelten sich am Abend in der Belgrader Universitäts- und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa 10 000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine Protestversammlung gegen das Marceller Attentat abhielten.

Mehrere Redner betonten, daß die nationale Jugend Südlawiens sich zum letzten Male auf eine Rundgebung beschränkte, weil sie das nächste Mal entschlossen sei, zu sterben.

Die ganze Versammlung zog sodann unter Absingung vaterländischer Lieder vor das ehemalige königliche Schloss und brach in Huldigungen für die Donaukie Karageorgewitsch aus. Sodann legten sich die Massen, die unaufhörlich neuen Zugzug erhielten, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung.

Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Rundgebungen, besonders gegen Italien, dann aber auch gegen Ungarn und Desterreich.

Unter Schmährufen auf Mussolini und Kanga hielt der Zug vor dem Kriegsministerium, wo eine neue Versammlung veranstaltet wurde.

Es sprachen wieder mehrere Redner aus Belgrad, Agram und Laibach, die erklärten, daß die ganze Hoffnung und Zuversicht des jugoslawischen Volkes auf die Armee gerichtet

sei. Dem Kriegsminister, General Zimkowitz, wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. Aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer gina die tiefe Enttäuschung hervor, die in der nationalen Jugend Südlawiens wegen des Ergebnisses der Genfer Anklage gegen Ungarn herrscht.

Die Versammlung, die immer leidenschaftlicher Formen annahm, wollte schließlich die in der Nähe befindliche italienische Gesandtschaft stürmen, wurde aber daran gehindert.

Die Demonstranten versuchten sodann, auf Umwegen sich der Gesandtschaft zu nähern, trafen aber unangar auf den Widerstand der Gendarmen, von der ansehnend die ganze Brigade bereitgestellt worden war. Die Rundgebungen dauerten bis spät in die Nacht hinein an.

Weitere Ausweisungen in Südlawien

Budapest, 18. Dezember. Das ungarische Telegrafenkorrespondenzbüro meldet: Die Ausweisungen von Ungarn aus Südlawien haben noch nicht aufgehört. Täglich treffen einzelne Familien von ausgewiesenen Ungarn an ungarischen Grenzstellen ein. Am Sonntag kam in Zagreb eine größere Gruppe an, die acht ungarische Familien mit insgesamt 31 Personen umfaßt. Unter den Ausgewiesenen befindet sich ein Ehepaar mit sechs kleinen Kindern. Die Ausweisung erfolgte, wie die Ausgewiesenen mitteilten, sehr rücksichtslos.

Die Untersuchungen des französischen Polizeiinspektors in Budapest beendet

Budapest, 18. Dezember. Der französische Polizeiinspektor Barthelot, der in Budapest Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Marceller Anschlag durchführte, ist am Sonntag nach Paris zurückgereist. Vor seiner Abfahrt erhielt Barthelot bei der Oberstadthauptmannschaft in Budapest, um dem ungarischen Polizeipräsidenten für die ihm in jeder Hinsicht geleistete Unterstützung und das Entgegenkommen der ungarischen Behörden zu danken.

Französische Note an Japan im Streit um den Marineattachee

Tokio, 18. Dezember. Der französische Botschafter überreichte Außenminister Hirota eine Note, die sich mit der Widerlegung der Beschuldigungen befaßt, die von einer japanischen Zeitung gegen den französischen stellvertretenden Marineattachee erhoben wurden. In der Note wird betont, daß die Beschuldigungen die Ehre der französischen Flotte antasteten. Der Marineattachee habe seine Pflichten streng erfüllt.

Außenminister Hirota hat die französischen Mitteilungen der japanischen Presse übergeben und noch eine Reihe neuer Tatsachen angeführt, die der Öffentlichkeit noch nicht bekannt waren. Außerdem wurde dem französischen Botschafter eine Antwort auf seine Mitteilung übergeben. Wie Hirota weiter erklärte, wird in der nächsten Sitzung des japanischen Kabinetts der Streitfall mit Frankreich eingehend erörtert werden.

Cavals Romreise „nicht eilig“

Schwierigkeiten der französisch-italienischen Annäherung

Paris, 18. Dez. „Echo de Paris“ stellt fest, daß die optimistische Haltung eines großen Teiles der französischen Presse gegenüber den französisch-italienischen Verhandlungen über die Schwierigkeiten dieser Beiprohung hinwegtäuscht. Wenn man der Wahrheit die Ehre geben wolle, müsse man zugeben,

daß die Verhandlungen nicht von der Stelle kämen.

Gewiß würde man in den afrikanischen Fragen leicht zu einem Abschluß kommen, aber bezüglich der etwaigen Zusammenarbeit in Mitteleuropa sei man an dem gleichen toten Punkt wie vor drei Monaten. Frankreich bemühe sich, die zwischen der faschistischen Regierung und der kleinen Entente bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Gewährleistung der österreichischen Unabhängigkeit und den Ausbau der Wirtschaft im Donauraum beizulegen. Das Punkt 1 anlangend, so neigt Mussolini, nachdem er eine Art Schutzherrschaft gefordert habe, die weder die Dichehollomatei noch Südlawien zu bewilligen bereit seien, jetzt dazu, die Aussprache hierüber zu vertagen.

Bezüglich Punkt 2 holte er sich weiterhin an das römische Protokoll vom 18. März 1934, das eine ausgesprochen revo-

lutionistische Tendenz zeige. In dem Wunsch, den hier bestehenden Gegenstand zu mildern, habe Frankreich gehofft, Mussolini werde es für angebracht halten, durch eine öffentliche Erklärung den in Südlawien fest verankerten Glauben zu entkräften, daß Italien sich nicht gern mit der Einheit des südlawischen Staates abfinde. Selbstverständlich könne Frankreich nach dieser Richtung keine unmittelbaren Forderungen stellen, sondern habe sich damit begnügt, einen Wunsch zu äußern. Aber man erzähle,

daß der Duce keineswegs bereit sei, derartige Zusicherungen zu geben.

Er sei zweifellos der Ansicht, daß seine Mailänder Rede vom 6. Oktober, in der er erklärte, „noch einmal reiche ich Südlawien die Hand“, genügen müßte, um die Beunruhigung des Nachbarn zu beschwichtigen. Wie könnte unter solchen Umständen Caval noch Rom gehen, ohne die Belgrader Regierung wieder ins deutsche Fahrwasser zu treiben?

Caval scheint die auftretenden Schwierigkeiten auch durchaus nicht zu verkennen, denn wie berichtet wird, soll er vorläufig gesagt haben: „Meine Reise nach Rom ist nicht so dringend! Dringend ist nur, daß wir das, was wir schaffen wollen, auch in richtiger und genügender Weise vorbereiten!

USA und der Völkerbund

Eintritt Amerikas in den Völkerbund bevorstehend?

Berlin, 18. Dez. (Eigener Bericht) Infolge einer Reihe von politischen Ereignissen, die in der letzten Zeit stattgefunden haben, scheint der Eintritt Amerikas in den Völkerbund immer mehr in den Bereich einer Möglichkeit gerückt zu sein. Auffallend ist, daß sich die amerikanische Großpresse in letzter Zeit immer wieder mit dieser Frage beschäftigt und — wenn sie auch mancherlei Gründe gegen einen Eintritt anführt — im großen und ganzen einen Eintritt befürwortet. Die wichtigsten Ereignisse, die diese Entwicklung herbeigeführt haben, sind 1. Das Votum der Londoner Flottenkonferenz und 2. Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund. Besonders das letztere Ereignis scheint in den politischen und Regierungskreisen Amerikas den Wunsch hervorgerufen zu haben,

im Falle eines endgültigen Scheiterns der Londoner Verhandlungen ein engeres Zusammenrücken Londons und Washingtons herbeizuführen.

Dabei muß man berücksichtigen, daß auch in Londoner Kreisen eine solche Entwicklung ins Auge gefaßt wurde und daß wiederholt von offizieller Seite in London erklärt wurde, daß das Hauptprinzip der Politik im Pazifik ein freundschaftliches Zusammengehen der beiden angelländischen Mächte sein müsse. Im Hinblick auf diese Möglichkeit wird daher in Amerika jetzt der Eintritt USA in den Völkerbund propagiert, da man der Ansicht ist, daß ein solcher Beitritt das Zusammengehen mit England noch wirksamer gestalten würde.

Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zur Sowjetunion sind in letzter Zeit — vor allem wegen des stöckenden

russisch-amerikanischen Warenaustausches — merklich abgeklüht. Aber der im September erfolgte Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund stellt natürlich ein Ereignis dar, das auch von Washington hoch bewertet wird.

Und die Möglichkeiten einer vereinten amerikanischen-englisch-russischen Pression auf Japan üben hier bei Erörterung eines eventuellen Eintritts der USA in den Völkerbund ebenfalls einen nicht geringen Einfluß aus.

Bei Erwägung all dieser, die bisherige Außenpolitik der Vereinigten Staaten stark verändernden Pläne, spielt der kürzlich überwältigende Wahlsieg Präsident Roosevelts insofern eine außerordentliche Rolle, als der Präsident nun in außenpolitischen Dingen praktisch tun und lassen kann, was er will. Präsident Roosevelt besitzt zurzeit im Senat weit mehr als die bei einer eventuellen Abstimmung über den Völkerbundeintritt der USA erforderliche Zweidrittelmehrheit. Roosevelt hat eine größere Macht, als sie Wilson und Lincoln je besessen haben. Die Entscheidung über diesen oder jenen außenpolitischen Schritt der Vereinigten Staaten hängt heute voll und ganz von Roosevelt und von Roosevelt nur allein ab. Und sollte er den Eintritt der USA in den Völkerbund beschließen, so könnte heute in Amerika dieses niemand verhindern.

Wenn der Eintritt Amerikas in den Völkerbund erfolgt, dann kann man gleichzeitig annehmen, daß in diesem Augenblick der Plan eines Zusammenwirkens mit England zur Tatsache geworden ist. Und das würde dann auch gleichzeitig als eine äußerst starke Drohung gegen Japan gewertet werden können.

Musterlager entstehen

Einweihung des Autobahnlagers Werbellinsee

Oberswalde, 18. Dez. Nachdem sich vor einiger Zeit herausgestellt hatte, daß die Unterbringung der beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigten Arbeiter verschiedentlich sehr zu wünschen ist, hat sich auf Veranlassung des Führers die Deutsche Arbeitsfront bereit, eine Reihe von Musterlagern an den Strecken der Reichsautobahnen einzurichten, um der Bauwirtschaft Musterbeispiele an die Hand zu geben. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ der DAF hat sich dabei der Mitwirkung des Arbeitsdienstes bedienen können. Die ersten Musterlager sind bereits fertiggestellt.

Gestern nachmittag fand nun in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Tobi, und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormmüller, die feierliche Einweihung des Reichsautobahnlagers Werbellin bei Eberswalde statt. Zunächst hielt der Generaldirektor Dr. Dormmüller eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Fürsorge, die sich auch in der Errichtung der neuen Unterfahrtsräume zeigt, ein Muster sein werde für die Arbeitsstätten der ganzen Welt.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Tobi, betonte, daß die Errichtung dieses Musterlagers dem Eingreifen des Führers zu verdanken ist. Wir wissen, daß die Errichtung dieses Lagers, so betonte er, einen ganz gewaltigen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Wege zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der deutschen Volksgenossen. Was hier durch praktische Arbeit aller Beteiligten nach dem Willen des Führers in ganz kurzer Zeit entstanden ist, war das Vorbild für das Gelingen aller weiteren Unternehmungen, das das Reichsministerium kürzlich verabschiedet hat.

Dieses Musterlager wird beispielgebend sein für die Arbeiterunterkünfte im ganzen Reich.

Dr. Tobi dankte vor allem der Deutschen Arbeitsfront und dem Arbeitsdienst wie auch der Gesellschaft der Reichsautobahnen für die Erstellung des Lagers.

Dann nahm aus der Mitte der Gefolgschaft ein Arbeiter das Wort, um den Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck zu bringen. Er faßte diesen Dank dahin zusammen, daß die

Belegschaft gelobe, an dem Werk der Reichsautobahnen mit aller Kraft bis zu seiner Vollendung mitzuarbeiten.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte an dem Beispiel des Arbeitsdienstes dar, daß es sich bei der Schaffung eines neuen Arbeitsbegriffes weniger um Vohnfragen handeln könne als um die Frage der Ehre.

Wir sehen heute überall in den Betrieben Deutschlands grenzenloses Vertrauen zum Nationalsozialismus.

Heute sehen wir: es geht aufwärts! Nicht allein, daß heute die Stärke der Belegschaften erhöht werden kann, sondern vor allem auch sozialpolitisch, in der gegenseitigen Achtung und der Art der Behandlung. Ich habe auf meiner Fahrt durch Deutschland immer wieder die gleiche Antwort bekommen. Gegenüber der Zeit vor Adolf Hitlers Machtübernahme ist die Behandlung unendlich viel anders geworden. Heute bemüht man sich um uns, man verfährt nicht mehr willkürlich mit uns.

So liebt der deutsche Arbeiter den Führer, dem er das zu verdanken hat und von dem er weiß, daß er sich um den arbeitenden Volksgenossen sorgt.

Anschließend fand eine Besichtigung der Lagerräume statt, von deren Einrichtung die Arbeiter ausnahmslos mit Stolz und Freude sprachen.

Schnelltriebwagen auf der Strecke Nürnberg-Frankfurt

Wie der Industrie- und Handelskammer Nürnberg endgültig bekanntgegeben wird, werden im kommenden Sommerfahrplan, und zwar voraussichtlich bis Juli 1935, u. a. auf der Strecke Nürnberg-Frankfurt a. M. Schnelltriebwagen eingesetzt. Diezüge werden eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Kilometer pro Stunde entwickeln können.

Detlef verteidigt sich nicht. Er hat das Tempo gemäßigt und fährt jetzt beinahe langsam, um allmählich ganz abzubremsen.

„Komm“, sagt er versöhnlich, red' nicht daher wie ein Pastor. Das Predigen will gelernt sein. Und es nützt auch nichts. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! Also, fahr' du!“

Das läßt sich der andere nicht zweimal sagen. Schnell rückt er auf den Führersitz. „Wenn wir im Durchschnitt 60 Kilometer machen“, überlegt er laut, „fahren wir um zwölf Uhr in München ein.“

Den Studenten der Rechte, Detlef Harte, interessiert das nicht. Ob eine Stunde früher oder später, das ist ihm gleichgültig. Das ist ebenso belanglos, wie vieles, was der gute Marks wichtig nimmt.

Zwei ungleichere Freunde hat es kaum je gegeben. Schon rein äußerlich. Marks, ziemlich klein, sehr behend, sportgestrafft und braungebrannt, macht mit seinem dunklen Haar den Eindruck eines schwarzen Teufels. Ein lebensprühender, äußerst kampflustiger Bursche.

Dieß daneben, größer, breiter, mit ebenmäßig durchtrainiertem Körper, schlank und ruhig in der Bewegung, blondes Haar über ein wenig harten, hellen Zügen, ist zweifellos andere Klasse. Doch in seinen blauen Augen steht zuweilen ein Schimmer von Entrücktheit, die dem Sportsmann gefährlich ist.

„Also du“, fängt Marks nach langer Pause wieder an, „wie du's gestern dem Franzosen in der Schlussrunde gegeben hast, diese Schnittbälle, das war fein. Daß doch endlich deine dummen Vorlesungen fahren. Jetzt bist du im Zug, auf dem besten Weg, wirklich was zu werden. Wenn du dich aber verpfelempst wie bisher, wirst du nichts!“

Der blonde Dieß senkt den Kopf. Antworten? Nun, man hätte sagen können, daß der Franzose auch kein Cochet war. Was aber hätte man einem Rat entgegenhalten sollen, der gut gemeint und richtig ist? Vielleicht soll man sich konzentrieren, alle Energie, jeden Wunsch und alle Kraft einem Ziel entgegenstraffen. Sicher hatte Marks recht, man mußte sich ganz einsehen und sein

In wenigen Worten

Genf: Der Große Rat des Kantons Genf hat mit 49 gegen 40 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der die Kantonsregierung, die sich aus Mehrheitssozialisten zusammensetzt, aufgefordert wird, zurückzutreten.

Paris: Bei den Zusammenstößen zwischen Schwerkriegsbeschädigten und Polizei sind zwei Teilnehmer an der Kundgebung und vier Polizisten leicht verletzt worden.

Toronto: Auf der Thorncliffe-Reisenbahn brach in sechs verschiedenen Stellen infolge Brandstiftung Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und 21 Rennpferde tötete, die einen Wert von 60 000 Dollar darstellten. Mehrere Tiere rannten zurück ins Feuer, nachdem sie bereits in Sicherheit gebracht waren. Bereits in der letzten Woche wurden in den Rennhallen zwei Brandherde entdeckt, durch die jedoch kein Schaden angerichtet wurde.

Colombo: Die Malaria-Epidemie nähert sich mit großer Eile der Hauptstadt Colombo. Selbst in kleineren Dörfern wurden bereits 20-30 Todesopfer gezählt. Nach Madras (Südbien) und der Insel Java sind dringliche Telegramme gerichtet worden, in denen um die Lieferung von Chinin gebeten wird.

Chicago: In Chicago wurde eines der letzten Mitglieder der Billingerbande namens Joseph Burns festgenommen. Man glaubt, daß er an dem großen Brooklyner Bankraub vom August vergangenen Jahres beteiligt ist. Damals erbeuteten die Verbrecher 462 000 Dollar.

Ein Luftverteidigungsgesetz in Japan

Tokio, 18. Dezember. Das japanische Kriegsministerium arbeitet für die nächste Reichstagsstagung ein Luftverteidigungsgesetz aus, das das erste Gesetz dieser Art in der Welt ist. Das Gesetz soll die gesamte Luftverteidigung regeln. Zu seiner Ausführung wird nicht nur Heer und Flotte, sondern auch der Innenminister, der Verkehrsminister und der Außenminister herangezogen werden. In allen Provinzen, Städten und Gemeinden sollen Ausschüsse für die Luftverteidigung gebildet werden, die die ganze Bevölkerung des Landes mit der Luftverteidigung vertraut machen und den Nachwuchs für die Fliegerwaffe heranbilden.

Fünfzehn memelländische Abgeordnete gegen Bruevellaits

Memel, 18. Dez. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, haben die beiden Abgeordneten der memelländischen Arbeiterpartei, Suhran und Galawa, die an der am 13. d. Mts. stattgefundenen Landtagsstimmung in Memel teilgenommen haben, dem Landtagsbüro gegenüber schriftlich erklärt, daß sie der Erklärung der Fraktion der beiden Minderheitsparteien, nach welcher dem Direktorium Bruevellaits das Mißtrauen ausgesprochen wird, zustimmen. Demnach haben sieben Abgeordnete der Volkspartei, sechs Abgeordnete der Landwirtschaftspartei und zwei Abgeordnete der Arbeiterpartei, im ganzen also 15 von den 25 Abgeordneten dem angeführten Direktorium Bruevellaits das Mißtrauen ausgesprochen. Diese Zahl von 15 Abgeordneten würde aber auch dann dazu ausreichen, dem Direktorium das Mißtrauen anzusprechen, wenn der Memelländische Landtag mit der verfassungsmäßigen Zahl von 29 Abgeordneten besetzt sein würde.

Ein „Spender“ mit Frau in Schutzhaft genommen

Frankfurt am Main, 18. Dezember. Das „Frankfurter Volksblatt“ hatte am Samstag berichtet, daß der ehemalige Kreisdirektor Dr. Merz, der jetzt in Frankfurt im Ruhestand lebe und eine monatliche Pension von 710,78 RM. beziehe, der NSD drei Weihnachtspendepakete zur Verfügung gestellt habe, in denen sich ein Paar total zerrißene Damenstühle, ein Paar gleichermäße zerrißene Herrenschuhe, zwei Hemden, von denen das eine total zerlegt gewesen sei, und ein durchlöcherter alter Hut befanden hätten.

Der Fall hat in der Frankfurter Bevölkerung eine starke Erregung ausgelöst, so daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hat, den ehemaligen Kreisdirektor und seine Frau in Schutzhaft zu nehmen.

Die Schlussrunde

Ein Roman vom weißen Sport von A. MENTER

2) Mit Detlef zugleich ist er zur Volksschule gegangen. Sehr früh schon hat er dann als Balljunge gestartet, heute ist er Profi und verdient ein und gern seine neunhundert bis tausend Mark pro Monat. Das ist noch Leben, wenn schon kein glänzendes.

Aber was dieser Dummkopf macht: jahrelang über Büchern hoch und ungereimtes Zeug in seinen Kopf stopft, sich beim Studium abraackert und mit seinem kleinen Wechsel plagt, kaum Zeit zu richtigem Training und das Geld für neue Radsets aufbringt — das ist schon der höhere Blödsinn, er versteht das nicht.

Dabei hat dieser unselbige Mensch das Zeug zu einem ganz großen Champion. Erst gestern hat er auf dem Rot-Weiß-Turnier in Berlin gegen internationale Konkurrenz wieder leicht und überlegen gesiegt.

Blödsinn tut der Wagen einen jähen Sprung und balanciert sekundenlang auf der linken Radseite; Marks wäre fast hinausgeschleudert worden.

Dieß hat das Steuer herumgerissen, ist in letzter Sekunde scharf nach links ausgebogen, gänzlich unvorschriftsmäßig und ohne zu denken, rein in einer Reflexbewegung.

Um die Kurve dröhnt gleichzeitig ein schwerer Lastwagen, der Führer flucht, und er hat ein Recht dazu. Detlef selbst ist ganz blaß geworden, sekundenlang setzt sein Herz aus, nun schlägt es wieder ruhig und sicher.

Das aber ist für Marks jubel. Er schimpft fürchterlich über so elende Kerls, Burschen, die keine Verantwortung kennen, die sich groß tun wollen mit Rennfahren und dabei kleiner und minderwertiger sind als der schäbige Dieß.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Eßlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

- Was geschah heute — — — Dienstag, 18. Dez. 1934.
- 1933: Schaffung eines Planes zur Kultivierung von Dehland durch den Arbeitsdienst zum Zwecke der Neugründung von 8000 Bauernstellen.
 - 1844: Der Volkswirt Ruzja Brentano in Achaffenburg geboren (gest. 1931).
 - 1808: Schriftsteller Johann Gottfried v. Herder in Weimar gestorben (geb. 25. 8. 1744 in Mohrungen).
 - 1786: Karl Maria v. Weber, Komponist („Freischütz“, „Oberon“ u. a.) in Eutin geboren (gest. 5. 6. 1826 in London).

„Warum heißt ihr mit gemausten Brifetts?“

Wenn der Kohlenvorrat immer geringer wird, ohne daß ein angemessener Verbrauch vorliegt, muß ein vernünftiger Mensch auf den Gedanken kommen, daß Diebstahl vorliegt. So auch in einem Greizer Vorort. Was tun? — fragte sich ein bester Handwerksmeister. Er wußte sich bald zu helfen. Geschickt hüllte er einige Brifetts aus, füllte sie mit einer schwachen Ladung Schwarzpulver und legte sie, bequem zu erreichen, wieder zu den übrigen. Händeringend kam schon am nächsten Tag eine Nachbarin zum Handwerksmeister gestürzt und beklagte ihm: „Herr... in meinem Ofen gab es einen mächtigen Knall, und mein ganzes oberes Stockwerk hats zertrrieben!“ Und schmunzelnd erwiderte der Meister: „Ja, ja, so geht's! Warum heißt ihr mit gemausten Brifetts!“

Familienunterhaltung des NSCB.

Am 15. Dezember hatte sich der NSCB im Saale der Gaitwirtschaft zum „Engel“ zu einer einfachen, schlichten Familienkonferenz zusammengefunden, die vom Kreisamtsleiter desselben, Herrn Prof. Dr. Ing. Bed., geleitet wurde. Der Besuch war ein guter; alle Fachschaften hatten sich eingefunden. Schöne Musikstücke, ein Doppelquartett unter W a h m e r s bekannter Stabführung gaben der Feier eine besondere Weihe. Im Mittelpunkt derselben stand der Lichtbildvortrag von Hauptlehrer a. D. Schmid aus Karlsruhe über Hans Thoma. Was den Vortrag so interessant gestaltete, war der Umstand, daß hier nicht Betrachtungen über Thomass Kunst gleichsam als fertige Ergebnisse geboten wurden, sondern daß das Wesen und das Wesen dieser Kunst in sinniger Verbindung mit dem Werden des Menschen Thomass entwickelt wurde. Der Zuhörer erlebte, wie inmitten einer herrlichen, von aller „Modernen“ unberührten Natur aus fernstem, alemannischen Menschenschlag ein Walderobus herauswuchs, der, mit starker Erlebnisfähigkeit begabt, früh sich zeichnerisch übte, früh zu gestalten suchte, um dann als reisender Künstler und Mensch in Harmonie mit Gott, in Ehrfurcht vor allem Geschaffenen, aus dem Volkstum seiner Bernauer Heimat ein Weltbild zu formen. Der Redner bot — das war eben das Fesselnde — gleichsam seinen „eigenen“ Weg zu Thoma. Ein reiches, eigenes Bildmaterial ergänzte den überaus interessanten Vortrag, der allgemeiner Beifall gefunden hatte. Man hätte Herrn Schmid gerne länger angehört; es war schade, daß er am Schluß wegen der vorgeschrittenen Zeit kürzen mußte!

Zum erstenmal hatten Lehrerinnen und Lehrer hier sich zu einem Doppelquartett vereinigt; die Herren Haas, Hauser und Maier, die Damen Maul und Häfel boten Vorzügliches. Es wäre nur zu wünschen, daß derartige Kräfte unter Herrn Wahmers Führung öfters ihre Kunst zeigten; sicher würden auch noch andere Lehrer mitwirken. Herr Kreisamtsleiter Prof. Dr. Ing. Bed. sprach ihnen allen den wohlverdienten Dank aus.

Blumen zur Weihnachtszeit!

Schenken! Aber was? Es gibt unglücklich viel Dinge, die als Weihnachtsgeschenke in Frage kommen. Und doch ist das Schenken gar nicht so einfach, besonders dann nicht, wenn man die zu beschenkenden Personen nicht so gut kennt, um ihren Geschmack beurteilen zu können. Da ist guter Rat teuer, und doch gibt es eine Geschenkgruppe, die in allen Lebenslagen paßt, die außerdem den Vorzug hat, daß Gaben in allen Preislagen zur Verfügung stehen. Das sind die Blumen! Mit Blumen macht man immer Freude, und das ist schließlich das Wichtigste beim Schenken. Was könnte die Weihnachtsstimmung wohl mehr erhöhen, als Blumen auf dem Gabentisch? Nichts ist so geeignet, die festliche Stimmung zu heigern, als die leuchtenden Farben und der Duft von Blumen mitten im Winter. Darum schenkt Blumen in der Weihnachtszeit, zu den Adventssonntagen, zum Weihnachtsfest und als Neujahrsgruß.

Wer Blumen schenken will, hat Gelegenheit, sich dieselbe in den Gemächshäusern der Gärtnerei Schäfer, die sich besonders empfiehlt, frühzeitig auszuwählen. Er wird dort bestimmt etwas finden, was den aufzunehmenden Mitteln entspricht und womit der Zweck des Schenkens — Freude zu bereiten — in vollkommener Weise erreicht wird.

Generalreinigung der Obstbäume

Endlich! Jeder, dem der Obstbau am Herzen liegt und der in unseren Obstbäumen ein gut Stück Volksvermögen sieht, wird die Verordnung der Regierung über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge nur freudig begrüßen. Jetzt endlich ist die Zeit vorüber, in welcher die Saumjäger, Gleichgültigen und ganz Viechschrittligen glaubten, ihre Bäume verblühen lassen zu können zum Nachteil der fortschrittlich eingestellten und mit ihrer Aufgabe es ernst nehmenden Obstbauern und Obstzüchter.

Allen sei es ganz deutlich gesagt: Jeder Fleck von Ackerland, Garten und Obstland muß derart bebaut werden, daß er der deutschen Volkswirtschaft zu Nutzen ist, daß es unserem Vaterlande gelingt, die Volksernährung auf eigene Füße zu stellen und dadurch auch dem Gemeinwohl zu dienen. Weis verpflichtet! Dem Staate, als Vertreter der Volksgemeinschaft, kann es absolut nicht gleichgültig sein, was mit dem Volksvermögen geschieht, und deshalb hat er auch bezüglich der Obstbaumpflege eine Umdeutung der geltenden, die familiäre Obstbaubesitzer angeht. Der Volkstaat kann nicht dulden, daß einige Saumjäger ihren Schlenker als Privatangelegenheit betrachten, er kann nicht zulassen, daß am Aufbauwillen der fortschrittlich Gesinnten ständig Sabotage getrieben wird und die angestrebten Erfolge zunichte gemacht werden.

Auf kein anderes Gebiet trifft das Sprichwort: „Ohne Arbeit kein Lohn“ mehr zu, als auf den Obstbau. Einige Ausnahmen betreffen nur die Regel. Es geht im Obstbau nun einmal nicht ohne die notwendige Pflege. Mit dem Pflanzen des Baumes allein ist es noch keineswegs getan. Setzt nicht eine geordnete Behandlung und Pflege ein, wird der Erfolg ausbleiben. Nicht nur dies, sondern diese vernachlässigten Bäume sind der Ausgangspunkt vieler Krankheiten und das Paradies allen Ungeziefers.

Was verlangt nun das neue Gesetz? Nur ganz Selbstverständliches! Daß alte, dürre oder halbdürre Baumruinen oder Baumkrüppel, aus denen niemals etwas Geschicktes werden wird, keine Daseinsberechtigung haben, wird von jedem verständigen Menschen zugegeben werden müssen. Aber bis man sich mal zum Entfernen dieser Schandflecke aufrafft, kann viel Wasser den Rhein hinunter laufen, oder der alte „Storren“ hat mehr Einsicht als sein Weiser und bricht eines schönen Tages von selbst zusammen. Durch das neue Gesetz wird es wohl nicht mehr möglich sein, daß der Baum zu dieser Selbsthilfe greifen muß.

Auch darüber, daß alle dürren Äste vom Baume entfernt werden müssen und ein Auslichten der Baumkrone stattfinden muß, ist man sich völlig im Klaren. Licht, Luft und Sonne sind für eine gute Fruchtentwicklung genau so wichtig wie eine entsprechende Düngung.

Die Baumwunden sind sorgfältig zu pflegen, denn diese führen zu Holzfäule und dadurch zu hohlen Ästen und Stämmen und im weiteren Verlauf zum vorzeitigen Absterben der Bäume. Das Verstreichen der Wunden mit Baumteer verhindert die Schädigung des Baumes.

Und wenn wir weiterhin Bedacht darauf haben, daß das Moos, die Flechten, die Misteln und die Raupennester von den Bäumen entfernt werden und dadurch dem Baum überhaupt erst die notwendigen Lebensbedingungen geschaffen werden, dann wird sich bald dem Auge ein wohlwollenderes Bild darbieten, und dem Baum wird die Möglichkeit gegeben, seine Bestimmung zu erfüllen.

Deshalb Art und Säge zur Hand, um die „Veredelung“ an der Wurzel vorzunehmen, die Baumsäge und die Baumfräse hervorgeholt und an die Arbeit gegangen! Nicht weil Du müßig, sondern weil Du es als Deine Pflicht dem Volksganzen gegenüber betrachtest.

Tierschutzverein

Unbarmherzigkeit und Grausamkeit gegen die Tiere verärgert das Herz und verwildert das Gemüt und lassen auch unbarmherzig und grausam werden gegen die Menschen.

Erzbischof Friedrich von Schreiber.

Ich gebe nicht viel auf die Religion eines Menschen, dessen Pferd, Hund und Vieh es dadurch nicht besser hat.

Thermometerstand am 18. Dez. 34, früh 8 Uhr: —3 Grad.

≡ Filmshow. „Glück im Schloß“ ist ein Lustspiel nach dem bekannten Theaterstück „Vater sein dagegen sehr“. Neben Augenblicke einseitiger Humors stehen Momente von menschlich ergreifender Wirkung. Die Figur des Junggelehrten, der seine in der Welt vertriebenen Kinder um sich versammelt, ist fomisoh und rührend zugleich. Nur wenige Tage ist dieser Film in den Union-Lichtspielen zu sehen.

≡ Zum Beginn des Jahres 1935 schenkt uns die „Liedertafel“ eine Veranstaltung von erstklassig künstlerischem Format. Der gemischte Chor dieses 1842 gegründeten Eßlinger Gesangsvereins führt am 6. Januar in der Stadthalle Haydns berühmte „Jahreszeiten“ auf, unter Mitwirkung des „Philharmonischen Orchesters“ Karlsruhe und hervorragender Solisten. Seit Monaten sind die Proben und Vorbereitungen zu diesem epochalen Meisterwerk im Gange und nun ist es so weit, daß man für diesen 6. Januar ein musikalisches Erlebnis von größter Wirkung voraussagen kann. Es ist eine dankenswerte Tat der „Liedertafel“, mit Haydns „Jahreszeiten“ den hoffnungsvollen Auftakt zu geben zu Mit-Eßlingens Kulturarbeit im kommenden Jahr.

≡ Das Ergebnis des Eintopfgerichts-Sonntags stellt sich wieder, ganz ähnlich wie im vorigen Monat, auf etwa RM. 950.—. Dieses Zeichen der Opferfreudigkeit in Eßlingen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden und allen edlen Spendern sei auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt.

≡ Das silberne Reichsport-Abzeichen haben die Polizeiwachtmeister Karl Rabold und Emil Gleisler bei der Stadt Eßlingen erworben.

× Verlegung am Tage der deutschen Polizei. Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern werden am Tage der deutschen Polizei, am 18. und 19. Dezember 1934 die Gebäude der staatlichen u. Gemeindepolizei besetzt. Gleichzeitig sind die Polizeibeamten aller Zweige aufgefördert worden, in gleicher Weise ihre Privatwohnungen an diesen beiden Tagen zu besetzen.

× Bezahler Urlaub für Saugstimmungsrechte. Wie der Reichs- und preussische Minister des Innern verfügt, ist für die am 13. Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den künftigen Beamten. Anzustellen und Arbeiter der erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

× Reichsbahn und Festtagsverkehr. Am Mittwoch, den 19. Dezember 1934 spricht Direktor bei der Reichsbahn, Rudolf Meyer, Berlin, auf dem Deutschlandsendender von 22.30 bis 22.45 Uhr im Zeitfunk über die Reisevergünstigungen am Festtag und vor allem im Winterportverkehr sowie über die umfangreichen Vorbereitungen, die die Reichsbahn auf allen Gebieten für den Weihnachtsverkehr getroffen hat.

× Fernbeben verzeichnet. Das von uns am Sonntag gemeldete Fernbeben wurde auch in Karlsruhe registriert. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe verzeichneten in der Nacht zum 15. Dezember ein mittelstarkes Erdbeben. Der erste Einatz erfolgte um 3.07.31 Uhr MEZ. Die Bodenbewegung erreichte um 3.33.40 Uhr ihren größten Wert. Der Herd liegt in einer Entfernung von etwa 7400 Kilometern.

** Was kostet ein Ortsgespräch am Ortsmünzernsprecher? Hin und wieder fordern Fernsprechernehmer, bei denen ein Ortsmünzernsprecher aufgestellt ist, unter Aenderung der Benutzungsanweisung oder durch ein Hinweis-schild zum Einwerfen von 15 Pfsg. und mehr für ein Ortsgespräch auf. Diese Aufforderung ist nach den Bestimmungen der Deutschen Reichspost unzulässig. Sie erweist zudem den Ansehens, als ob das Gespräch nur nach Einwerfen des höheren Betrages zustande käme; das ist aber nicht der Fall; wie bei den öffentlichen Münzernsprechern erhält der Benutzer auch bei den öffentlichen Münzernsprechern eine Ortsgesprächsverbindung nach Einwurf von 10 Pfsg. Teilnehmer, welche glauben, auf einen Zuschlag zur Gesprächsgebühr nicht verzichten zu können, müssen ihn auf andere Weise erheben. Die Apparate der Deutschen Reichspost dürfen dafür nicht benutzt werden.

— Ultenbach. Se. Durchlaucht der Reichsverweser von Ungarn Admiral Horthy hat dem Leutnant der Reserve Hauptlehrer Hermann Huber die ungarische Kriegserinnerungsmedaille am grün-weiß-roten Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Hauptlehrer Huber kämpfte längere Zeit im Verband des 3. österreich-ungarischen Armeekorps in der 33. österreich-ungarischen Infanterietruppendivision. Wir gratulieren!

Malch, 18. Dez. Der staatliche Sachverständige, Obstbauinspektor Bloch, Karlsruhe, wies in einem Vortrag auf die außerordentliche Bedeutung des Obstbaues für die Gemeinde Malch hin, da die geographische, klimatische und wirtschaftliche Lage hierfür geradezu ideal sei. — Bei der

DER SINN DER VOLKS-GEMEINSCHAFT

kann nur der sein, durch eine gemeinsame Führung des Lebenskampfes die Erhaltung aller zu garantieren

Adolf Hitler, 9. 10. 34

Umgestaltung der bisherigen Baumschule mußte ein Teil der jungen Bäume wegen Verkümmern und Krankheiten ausgeschieden werden, da er sich als Pflanzteil nicht mehr eignete. — In der Gemeinderatsitzung vom 13. 12. wurde die Verfügung des Bad. Bezirksamtes bekannt gegeben, wonach der Bürgermeister und Gemeinderat verpflichtet sind, gegen offensichtlich böswillige Steuerschuldner mit aller Schärfe vorzugehen. Die außerordentlich hohen Einnahmerückstände der Gemeindekasse Malch lassen eine weitere Rücksichtnahme nicht mehr zu. — Der Gemeinderat billigte einstimmig die vom Bürgermeister vorgeschlagenen Maßnahmen. — Die Verbeiterung der Schwanenstraße ist bis auf weiteres zurückgestellt. — Ein Antrag wurde zum Vertreter des Bürgermeisters im Beirat des Finanzamtes Eßlingen ernannt. — Die Erteilung der neuen Hurlbrücke ist dem Gipfel A. Bauer übertragen. — Der vom Kreisjägermeister bzw. dem Bezirksamt vorgeschlagenen Verlegung der Jagdgrenzen auf Gemeinde Malch wird zugestimmt. — Im Gewann Fischweier wird eine bessere Straßenbeleuchtung genehmigt. — Die neuerrichtete Gelderhebestelle wird an Konr. K i s n e r übertragen.

Aus der Landeshauptstadt

Unfall mit Todesfolge: In der Nacht zum 16. Dezember 1934 gegen 1 Uhr kam auf dem Gehweg der Nebenstraße ein verh. Sattlermeister von hier, aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache zu Fall und trug einen Schädelbruch davon. Er wurde mittels Krankenauto nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo der diensthabende Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Zusammenstoß: Am 15. Dezember 1934 gegen 8 Uhr erfolgte Ecke Tiergartenweg und Bahnhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einer Zugmaschine und einer Radfahrerin, wobei die Radfahrerin einen Becken- und Armbruch erlitt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer der Zugmaschine, weil er die Radfahrerin mit der Zugmaschine nebst zwei Anhängern, beim Einbiegen vom Tiergartenweg in die Bahnhofstraße, somit an einer scharfen Kurve, überholte. Bei der Verletzten besteht Lebensgefahr.

Am gleichen Tage stieß auf der Kreuzung Karl-Kriegsstraße ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei der Radfahrer eine Prellung am linken Oberschenkel erlitt. Die Schuld am Zusammenstoß trifft den Radfahrer, weil er kurz vor der Kreuzung einen dort stehenden Kraftwagen recht überholte und dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Rententabelle zur Angestelltenversicherung

in Verbindung mit der Invalidenversicherung mit den wichtigsten Bestimmungen über die Leistungsvoraussetzungen

Von C. Alphonse Bed. gemeinverständlich zusammengestellt. Erhältlich beim Mittelbadischen Kurier, Eßlingen, Kronenstraße 26, Preis 60 Pf.

Eine Neuerscheinung, an der kein Angestellter i. S. der Angestelltenversicherung im Interesse seiner eigenen Person wie auch seiner Angehörigen vorbeigehen darf. In übersichtlich gedrängter Form versteht es der Verfasser, aus der so trockenen Materie des Versicherungswesens das Wichtigste und Wissenswerteste in gemeinverständlicher Weise herauszuziehen und tabellarisch zu ergänzen. Eingangs werden die Voraussetzungen für die Gewährung der Leistungen der Angestelltenversicherung behandelt, die sich der Einzelne nicht genug einschärfen kann, um nicht aus Unbedachtbarkeit um die Früchte langjähriger Erparnisse zu kommen. Man erhält Aufschluß über: Wartzeit, Aufrechterhaltung der Anwartschaft, die Möglichkeiten, die erloschene Anwartschaft wieder aufleben zu lassen. Im folgenden geht der Verfasser auf die Rentenleistungen ein. Hier werden die Fragen beantwortet, wer und in welcher Höhe der Einzelne rubegehabt ist usw. Unter dem Abschnitt „Winterrente, Witwenrente, Waisenrente, Es folgen die wichtigsten Bestimmungen über: Befreiung von der Versicherungspflicht, Versicherte bei Erbschaften, Zusammenreffen mehrere Renten, Beitragserstattungen, Freiwillige Beitragsversicherung usw. sowie über das Heilverfahren und über die Antragstellung. Von ganz besonderem Wert ist die Rententabelle; aus dieser können die jährlichen Leistungen (Rubegehalt, Rubegehalt mit Kinderzulage für 1 Kind, Witwen- bzw. Witwenrente, Waisenrente) der verschiedenen Klassen entnommen werden. Ein Schema ermöglicht es jedem, sein Rubegehalt zu errechnen, so daß er genau weiß, wie seine Versicherung steht.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Manheim, 18. Dez. (Macht aus dem Leben.) In der Absicht sich das Leben zu nehmen, brachte sich in der vorletzten Nacht in der elterlichen Wohnung in der Altstadt ein junger Mann zwei Kopfschüsse bei. Es besteht Lebensgefahr. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Der Grund der Tat dürfte auf ein Nervenleiden zurückzuführen sein.

Manheim, 18. Dez. (Der Führerschein abgenommen.) In der Nacht zum Sonntag wurde einem unter Alkoholeinwirkung lebenden Führer eines Personenkraftwagens die Weiterbenützung des Fahrzeugs unterlag und der Führerschein abgenommen.

Reichenbach, (Obenwald) 18. Dez. (Vom Bruder totgefahren.) Ein aus Lautern stammender junger Mann, der oberhalb des Ortes mit seinem Rad fuhr, wurde durch ein entgegenkommendes nicht abgeblendetes Auto unfürsichergestellt auf den Fußweg, wo er seine des Weges kommende 80-jährige Schwester anfuhr. Diese wurde so unglücklich getroffen daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt und wenige Stunden darauf verschied. Es handelt sich um Tochter und Sohn der in Lautern wohnenden Familie Weimar.

Wörzheim, 18. Dez. Bewußtlos aufgefunden wurde im Hausflur einer Wirtschaft ein 60-jähriger Zeitungsverkäufer. Man fand einen Schädelbruch fest, der die Folge eines Sturzes sein dürfte.

Wörzheim, 18. Dez. (Doppelscheune abgebrannt.) In Gräfenhain wurde gestern Nacht die Doppelscheune des Landwirts Adolf Glauner und der Witwe Emma Benz samt großen Heu- und Strohvorräten wie auch landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ein Raub der Flammen. Der Schaden ist groß, die Brandursache unbekannt.

Nordrach, 18. Dez. (Mit dem Fahrrad gestürzt.) Auf dem Heimwege stürzte der früher hier tätig gewesene Lehrer B. Giese bei Neuhäusern vom Fahrrad, wobei er sich erhebliche Verletzungen im Gesicht zuzog. Im Jeller Krankenhaus fand der Verletzte Aufnahme.

Nordrach, 18. Dez. (Unfall.) Dem 32 Jahre alten verheirateten Holzhauer Josef Lang rollte ein Baumstamm auf den Fuß und quetschte ihn stark. Lang mußte ins Dissenburger Krankenhaus verbracht werden.

Reichenbach, Amt Fahr, 18. Dez. (Junger Mann geht freiwillig in den Tod.) Am Sonntagmittag entdeckten zwei Handwerksburschen unweit der Straße ein Fahrrad, und als sie nach dem Eigentümer suchten, fanden sie 100 Meter im Wald die Leiche eines jungen Mannes, der einen Herzschlag aufwies. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich der 19 Jahre alte Heinrich Holzenthaler aus Hiberach i. K., der seit zwei Jahren bei einem Bäckermeister in Reichenbach in Arbeit stand, wegen eines geringfügigen Wortwechsels mit seinem Arbeitgeber von zu Hause entfernt und sich den Tod gegeben. Der junge Mann war schon längere Zeit schwermütig.

Junges Mädchen verbrannt

Stuttgart, 18. Dez. In der Charlottenstraße hatte in einem Restaurant das 15-jährige Mädchen eine Wäscheleine mit Bodenwachs zum Aufwärmen auf den Gasherd gestellt. Die Lanne explodierte und die Kleider des Mädchens gingen Feuer. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß bald darauf der Tod eintrat.

Strafgericht in Stuttgart

Stuttgart, 18. Dezember. Der am 29. Juni dieses Jahres vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Wilhelm Schufkraft aus Ginnheim, Kreis Frankfurt am Main, ist am Montag früh im Hofe des Justizgebäudes hingerichtet worden. Der Reichsstatthalter von Württemberg hatte nach Lage des Falles von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen vermocht. Schufkraft hatte Ende März d. Js. seine Geliebte, die ihm die Ehehuldigung verweigerte, durch Erdrosseln getötet.

Messerstecherei zwischen vier Brüdern

Merzig (Saar), 18. Dezember. Sonntag vormittag kam es in Merzig zu einer Messerstecherei zwischen vier Brüdern. Einer von ihnen wurde tödlich getroffen und starb am Tatort. Die drei anderen Brüder erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Der Tote wurde vorläufig ins Leichenhaus gebracht, wo eine gerichtliche Leichenöffnung erfolgen wird. Einer der verwundeten Brüder ist ins Gefängnislazarett in Saarbrücken eingeliefert worden.

Selbstmord des Wiener Universitätsprofessors Hans Lorenz

Wien, 18. Dezember. Der bekannte Universitätsprofessor und Chirurg Dr. Hans Lorenz hat in der Nacht zum Montag Selbstmord verübt. Professor Lorenz hatte noch in der Nacht im Rudolfiner Haus eine schwere Operation durchgeführt. Als er heimkam erklärte er seiner Frau, er müsse noch Briefe schreiben. Er wurde später erhängt aufgefunden. Professor Lorenz stand im 61. Lebensjahr.

Erdbeben in Anatolien

London, 18. Dezember. Wie Reuter aus Ankara meldet, sollen bei einem schweren Erdbeben im Innern Anatoliens 20 Menschen getötet und 100 verletzt worden sein. Mehrere schwere Erdstöße sollen 25 Dörfer zerstört haben. Im stärksten betroffenen sei das Gebiet zwischen Diarbekr und Mouche. Die Regierung soll einen Hilfsdienst eingerichtet haben. Wie weiter gemeldet wird, sollen die Erdstöße noch andauern.

Handels-Nachrichten

Berliner Börse

vom 17. Dezember 1934. — Effekten-Tendenzbericht.

Der Wochenbeginn sah die Börse wieder in unverändert lustloser Haltung. Irgendwelche besondere Anregungen lagen auch kaum vor und das geringfügige Kauf-Interesse der Bankenfundschaft erstreckte sich zudem noch fast überwiegend auf Werte des Rentenmarktes, wo das Reichsgerichtsurteil in der Frage der Goldlaufsel bei den Stahlvereins-Bonds weiter günstige Auswirkungen zeigte. Die ersten Kurse der variabel gehandelten Aktien hatten fast allgemein Einbußen aufzuweisen. So setzten ein: Allgem. Lokal und Kraft 111.— Prozent, Chem. Werke 88.— Prozent, F. G. Farben 130,25 Prozent, Felten & Guilleaume 74,2 5 Prozent, Schubert & Salzer 141.— Prozent und Süddeutsche Zucker 175.— Prozent. Weiter recht schwach tendierten Schiffahrts-Aktien, von denen Sappag mit 24,125 Prozent und Lloyd mit 27,75 Prozent einsetzten, später aber noch weiter abbröckelten. Befestigt waren dagegen Rubiag mit 170.— Prozent und Bemberg mit 114,50 Prozent. Im späteren Vormittag ging der Kurs der F. G. Farben-Aktien unter 130.— Prozent zurück und rief damit eine Verstimmung der Gesamtbörse hervor, so daß der Schluß überwiegend schwach war. Festverzinsliche Werte hatten trotz größerer Beachtung durch das private Publikum ebenfalls keine einseitige Haltung aufzuweisen. Stahlvereins-Bonds wurden bei reger Nachfrage mit 91.— Prozent notiert. Ueberhaupt lagen Industrie-Obligationen leicht befestigt. Reichs-Anleihen hingegen eröffnete mit 108,20 Prozent etwas niedriger und gab später sogar bis auf 102,75 Prozent nach. Geld war nach dem Medio wieder etwas leichter, ohne daß die Sätze aber eine Veränderung erlitten.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluß des westlichen Tiefdruckes ist für Dienstag und Mittwoch mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen neigendes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand am 16. Dez. 17. Dez.

Rheinfelden	179	191
Breisach	82	98
Rehl	133	181
Maxau	327	329

Turnen * Sport * Spiel

FC. Bienenbach 1. — FC. Durlach-Aue 1. 0:1 (abgebr.)
FC. Bienenbach 2. — FC. Durlach-Aue 2. 1:7.

Zum fälligen Rückspiel standen sich am Sonntag auf dem Spinnerei-Sportplatz obige Mannschaften gegenüber. Der Auftakt versprach, daß heute zwei Gegner, die bisher als gleichwertig in den Leistungen anzupreisen waren, um die Punkte ringen würden. Ein harter Kampf entspann sich, und der Sieger war keine Minute vorauszu sehen. Leider ist der Spielleiter Schwarz-Langenteinbach in seiner Spielphase Herr der Lage gewesen. Auf ihn ist der unglückliche Ausgang des Spieles zurückzuführen. Ihm ist dringend zu empfehlen, sich mit der Spielregel etwas näher zu befassen, sonst dürfte er für die Zukunft als Spielleiter unmöglich sein. Die erste Halbzeit war kampfbeton und sehr abwechslungsreich. Aue ergribt zwei Elfmeter. Kurz vor Halbzeit gelang es Aue, durch Strafschoss in Führung zu gehen. Nach der Pause wurde es immer lebhafter. B. vergibt einen Elfmeter. Bald darauf kam es zu einer höchst bedauerlichen Szene. Der Schiri war genötigt, das Spiel abzubrechen, nachdem bis dahin B. eine leichte Feldüberlegenheit herausspielte und der Kampf für beide Teile offen stand.

Kreis Murg

1. Kreisklasse. Gruppe 1

Die Punkte mehrten sich! Seit vergangener Sonntag hat die Tabelle folgendes Gesicht:

Germania Bietigheim	13	8	4	1	32:9	20
SpV. Mörich	12	8	3	1	28:9	19
Franconia Kallatt	13	7	3	3	38:21	17
SpV. Malsch	13	6	3	4	28:28	15
SpV. Gaggenau	11	6	2	3	29:20	14
SpV. Neuburgweier	12	5	4	3	24:14	14
SpV. Dettigheim	12	5	3	4	36:23	13
SpV. Niederbühl	12	4	4	4	30:34	12
SpV. Hördlen	13	2	4	7	28:36	8
SpV. Ottenau	12	3	0	9	20:42	6
SpV. Bischweier	13	2	2	9	23:34	6
SpV. Rotenfels	12	1	2	9	20:53	4

Nicht einmal 10 Gegentore mit 12 bzw. 13 Spielen haben Germania Bietigheim und Mörich. Franconia Kallatt hat wohl die meisten erzielten Tore mit der Höchstzahl 38, hat aber 21 Gegentore. Den Rekord in Gegentoren mußte sich der Tabellenletzte mit 53 an der Zahl gefallen lassen.

Der letzte Sonntag brachte teilweise hohe Spielergebnisse. Sie fielen auch hier und da unerwartet aus. Germania Bietigheim hat die Führung auch weiterhin behalten, allerdings zeugt das knappe Resultat von seiner schlechten Gegenwehr der Galtmannschaft Bietigheim. — Auch der SpV. Malsch mußte „mit wehenden Fahnen“ geschlagen aus Dettigheim ziehen. Die sonst so kampfstrohe Mannschaft erlitt gegen die Dettigheimer eine empfindliche Niederlage. — Wohl eines der besten Spiele des Sonntags erlebte man auf dem Franconia Platz. Der Gegner Niederbühl lieferte stets einen offenen Kampf; Franconia dagegen schien an diesem Nachmittag mit dem Ball verwarden. So präzis erfolgten die Aktionen, die dann schließlich zu dem hohen Siege führten. — Im Stiche gelassen hat uns der SpV. Gaggenau. Nicht einmal das Ehrenrot in Mörich. Ein guter Beweis der spielerischen Qualität der Möricher Mannschaft, die in der Tabelle relativ besser steht als Bietigheim. — Hördlen machte auch wieder einmal Schluß mit den Niederlagen. Auf dem Ottenauer Platz kam der Gast zu einem 4:1-Sieg (1). Ob das den Ottenauern so einerlei ist? Wir glauben es nicht; denn allmählich wird die Tabellenlage bedenklich. — Mit dem gleichen Ergebnis zogen die Rotenfeller von Neuburgweier. Es hält, was wir immer betonen, schwer, in Neuburgweier Punkte zu holen. In diesem kleinen Dorf ist alles auf den Weinen am Fußball-Nachmittag. Wenn Rotenfels in den nächsten Spielen nicht mehr Glück im Siegen hat, dann ist alle Hoffnung vergebens. Die Elf ist gegenüber dem Vorjahr nicht wieder zu erkennen. — Am nächsten Sonntag herrscht wieder Vollbetrieb auf allen Plätzen.

Bereitet Weihnachtsfreude durch Blumen!
Schnittblumen, Weihnachtstännchen, reichblühende Weihnachtskakteen, Weihnachtssterne, Christrosen und vieles andere bietet in reichster Auswahl.
Stefan Schlager Gartenbau, Blumenbinderei Durlacherstr., Telefon 206, (Blumenspendenvermittlung)
Den Lieben in der Ferne Blumen durch die „Fleurop“ (Blumenspendenvermittlung)

Weine und Spirituosen preiswert
Karl Springer, Weinhandlung
Telefon 108

Die Kursbücher für das Winterhalbjahr 1934/35
Amt. Kursbuch für Südwestdeutschland RM. 1.—
Amtlicher Taschen-Fahrplan für Baden RM. —,40
Zu haben in der **Buch- und Steindruckerei R. Barth** Ettligen, Kronenstr. 26.

Rechentabelle zur Angestellten-Versicherung in Verbindung mit der **Zuvaliden-Versicherung** mit den wichtigsten Bestimmungen über die Leistungsvoraussetzungen.
Es ist alles in knapper, gemeinverständlicher Form anhand von Beispielen, Erläuterungen und Anleitungen aufgeführt und daher von allgemeiner Wichtigkeit. Preis — 50 R.M.
Vorrätig in der Buch- und Steindruckerei R. Barth Ettligen, Kronenstr. 26.

Ab heute schönes fettes **Kuhfleisch** das 40 und 45 Pfa., besonders für Hauschlachtungen geeignet.
Karl Becker Metzgerei und Gasthaus zum „Kreuz“, Kronenstr. 1, Fernruf 201.
Harmonium gut erhalten. zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier“.

Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß es uns nicht möglich ist, ungenügend frankierte Briefe und Karten auf Chiffre-Anzeigen zu befördern. Wir ersuchen, um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden, Zuschriften auf Anzeigen ausweisend zu frankieren. Nicht ausreichend freigemachte Briefe müssen wir zurücksenden.

Drogerie Schimpf empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und guten Qualitäten:
Weinbrand Verschnitt 1/2 Fl. M. 2.70 u. 3,20, 1/2 Fl. 1.50 u. 1.70
Reiner Weinbrand 1/2 Fl. M. 3.70 bis 5.75, 1/2 Fl. 1.50 bis 3.10
Feiner Gold Malaga 1/2 Fl. M. 1.15 bis 3,20, 1/2 Fl. 0.85 bis 1.65
Gold Malaga, offen Liter 1.30 und 1.60
Liköre, Kirschwasser, Steinhäger usw.
Besonders preiswert:
Tafel-Liköre 1/2 Fl. 0.95, 1/2 Fl. 1.65, 1/2 Fl. 2.85
Pfefferminz, Blutorange, Goldwasser, Kamille, Cherry Brandy und andere Rot-, Weiß- und Süddeine

Familien-Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettligen.**
Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 19. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Ettligen im Pandolofal, altes Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 78 Pakete Holzschrauben, zwei Lampenschirme, abwaschbar. Ettligen, 18. Dezember 1934. F e e s, Gerichtsvollzieher.

Schöne u. praktische **Weihnachts-Geschenke** sind immer in unserem Schaufenster ausgestellt, aber doch nicht alles, was wir Ihnen gerne zeigen möchten. — Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch, um Sie von der reichhaltigen Auswahl der von uns geführten Artikel überzeugen zu können.
Wäsche und Betten Fachgeschäft **OERTEL** Spezial-Abteilung für Erstlingsausstattungen Karlsruhe, Kaiserstr. 191 Telefon 217

Sie werden höher eingeschätzt wenn Sie sich im Briefverkehr bedruckter Briefbogen und Umschläge bedienen. Lassen Sie sich bitte bei uns Muster vorlegen.
Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettligen